

Atomwirtschaft

RWE lehnt nach Gesprächen mit Anti-Atominitiativen den Ausstieg aus der Urananreicherung in Gronau strikt ab

Waffenfund bei Urenco Gronau

Rund 33 Jahre nach der Inbetriebnahme der bundesweit einzigen Urananreicherungsanlage (UAA) in Gronau¹ hat im RWE-Tower in Essen erstmalig ein Gespräch zwischen RWE, dem Geschäftsführer von Urenco Deutschland und Anti-Atomkraft-Initiativen sowie Umweltverbänden stattgefunden. In scharfer Form kritisieren die Verbände und Initiativen, dass die RWE-Spitze am unbefristeten Weiterbetrieb der umstrittenen Uranfabrik in Gronau festhält.

Obwohl die mögliche Verknüpfung mit dem US-Atomwaffenprogramm weiter auf der Tagesordnung steht, reagierten die Vertreter von RWE und Urenco Gronau mit angeblichem Nichtwissen auf die Frage nach den öffentlich zugänglichen Vertragsvereinbarungen zwischen dem Urenco-Konzern und der Tennessee-Valley-Behörde (TVA), das seine Tritium-Erzeugung jetzt auf zwei amerikanische Atomkraftwerke ausweiten wird. Tritium wird für den Sprengkörper bei Atomwaffen eingesetzt. Bezüglich der Einhaltung von internationalen Kontrollverträgen (Atomwaffensperrvertrag und Vertrag von Almelo) sahen RWE und Urenco keine eigene Verantwortung. Das liege in der Verantwortung der Politik und der Atomaufsichtsbehörden. Dr. med. Angelika Claußen, Europavorstehende der IPPNW: „Ein solches Maß an systematischer Verantwortungslosigkeit auf der Seite von RWE entsetzt mich. Da frage ich mich,

schüttelt RWE nicht ebenso seine Verantwortung bezüglich seiner Verschmutzungspolitik in Sachen Kohle und Klimawandel ab?“

Laufende Gespräche über einen möglichen Verkauf der Urenco mit einem US-japanischem Konsortium wurden dementiert. Auch gebe es keinerlei Gespräche mit der Bundesregierung über eine mögliche Entschädigung im Falle einer Stilllegung der Anlage in Gronau.

Bei der Frage nach Verantwortung des Unternehmens für die Lieferkette und die Einhaltung der Menschenrechte beim Abbau und der Verarbeitung des Urans, sahen die RWE-Vertreter keine Konzernverantwortung. Günter Hermyer von uranium network: „Jedes Unternehmen hat eine eigene Verantwortung innerhalb der Lieferkette, so muss auch Urenco dafür sorgen, dass die Herkunft des Urans eindeutig offengelegt wird und Land-, Menschen- und Arbeitnehmerrechte durchgesetzt werden.“

Der Geschäftsführer von Urenco Deutschland beantwortete einige Detailfragen zur Gronauer Anlage und zur seit Jahren ungenutzten Uranoxid-Halle, die nach seiner Aussage vermutlich auch in den kommenden 5 Jahren nicht in Betrieb genommen wird.

Bezüglich Fragen nach dem zu entsorgenden Atommüll aus Gronau war zu erfahren, dass Urenco abgereichertes Uranhexafluorid auf seinem Gelände erneut zur Urananreicherung benutze, falls der Kunde nicht über eigene Uranvorräte verfüge.

Die erschreckenden Nachrichten über gefundene Waffenteile im Urenco Werk Gronau, sorgten nur wenige Stunden nach dem Gespräch in Essen für Irritationen bei den Atomkraftgegnern. Christina Burchert vom Arbeitskreis Umwelt (AKU) Schüttorf: „Wir fühlen uns verschaukelt, da wir davon ausgehen, dass die Vertreter von RWE und Urenco von dem Vorfall wussten und ihn bewusst verschwiegen haben. Wir hatten das Gefühl, dass das auch für andere Themen des Gesprächs galt.“

„Obwohl RWE bei den Fra-

gen abblockte und nicht ansatzweise kooperativ war, wollen die Initiativen und Verbände mit dem Konzern im Gespräch bleiben. Wir haben einen Fragenkatalog mit 25 Fragen erstellt und warten auf die zugesagte Beantwortung. Unsere Forderungen nach sofortiger Stilllegung der UAA und der RWE-Atomkraftwerke Lingen und Gundremmingen bleiben bestehen“, so Peter Bastian vom Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen.

(Gronau/Berlin/Münster/Essen, 20.08.2018) ●

Berlin, 9.-14. Oktober 2018

Das internationale Uranium Film-Festival reist zum siebten Mal von Rio de Janeiro nach Berlin

Vom 9. bis 14. Oktober bringt das in der Welt einmalige Filmfest mehr als 20 Filme aus 12 Ländern und mehrere Filmemacher aus den USA und Großbritannien nach Berlin. Drei Ausstellungen, mehrere Vorträge und eine Tanz-Performance des japanischen Bodypoeten Kazuma Glen Motomura runden das Programm im Zeiss-Großplanetarium, im Kino in der Kulturbrauerei sowie im Coop Anti-War Kunstbar Café ab.

Das International Uranium Film Festival wurde 2010 in Rio de Janeiro ins Leben gerufen und fand zum ersten Mal im Mai 2011 in Rio statt – etwa zwei Monate nach dem Atomunfall in Fukushima. „Seitdem haben wir rund 60 Uranium Film Festivals in neun Ländern rund um den Globus organisiert und weit mehr als 200 Filme über Atomkraft oder Uranbergbau und radioaktive Risiken in rund 40 Städten gezeigt“, sagt Norbert G. Suchanek, Gründer und Co-Direktor des Uranium Film Festival in Rio de Janeiro.

Im Juni 2018 fand das Festival zum achten Mal in der Cinematheque des Museums für Moderne Kunst in Rio de Janeiro statt. In Berlin ist das Uranium Film Festival nun zum siebten Mal zu Gast. Danach reist es im November zum zweiten Mal in den Südstaten der USA nach Window Rock und Santa Fe. Suchanek: „All dies ist nur möglich dank freiwilliger Helfer und Partner vor Ort und individuellen Spenden.“

Das Filmprogramm in Berlin verbindet in diesem Jahr das Erbe der Atomtests auf den Marshallinseln mit den strahlenden Hinterlassenschaften des Manhattan-Atomprogramms in den USA und der Geschichte einer der ältesten Uranbergbaue der Welt in Portugal, die den Kernbrennstoff für die ersten Atombomben der USA und Großbritanniens lieferte.

Ein weiterer Fokus des Festivals 2018 ist der Schutz des Grand Canyon vor radioaktiver Verseuchung. „Diesem in der Welt einmaligen Naturdenkmal droht wieder der Uranbergbau. Denn die Regie-

¹ Die Inbetriebnahme der UAA in Gronau erfolgte am 15. August 1985